Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und habe so ab und zu
Auch meine eig'nen Gedanken
Und führe sie durch im Nu.

Doch alle, die ihnen entgegen,
Such ich zu befriedigen auch,
Auf ganz diplomatische Weise,
So wie es heute der Brauch.

Ich lasse den Versfuß fahren
Und werde so etwas zum Mucker
Und serviere dann einem Jeden
Ein süßliches Stückchen — Zucker.

Welcher Unterschied ist zwischen dem Chinesengesetz in Amerika und dem französischen Handelsvertrag?

Ersterer verhindert auf zehn Jahre die Kuli-Einwanderung.

Letzterer befördert auf zehn Jahre die (schweizerische) Koli-Auswanderung.

Den Einzug der Jesuiten in Freiburg wollen sie erst Anno 83 feiern, weil jetzt Feste genug gewesen seien! Faule Fische! wir kennen das besser. Eure Lauheit und Nachlassen im Glauben wollt Ihr verdecken. Noch viel zu wenig Feste habt Ihr gefeiert! Ist der Tod des Arbues gefeiert worden oder seine 500ste Ketzerverbrennung? Ist an des heiligen Tilly Plünderung von Magdeburg gedacht worden oder an die Rettung des bischöflichen Geldes in Belgien? Und wie steht's mit einem Trauerfest um den diese Woche abgebrannten Thurm des Hieronymus von Prag in Konstanz? Ist ein Bußtag angeordnet wegen der Eröffnung der Gotthardbahn und der nahen Vermischung protestantischer Luft mit der römisch-katholischen? Also keine Flausen mehr und frisch an's Werk mit Festen!

Andere Zeiten.

(1809)	(1882)
Zu Mantua in's Reisfeld	Zu Mantua im Reisfeld
Sinkt einer hin: „Triumph!	Arbeiter streiken: „Trumpf!
Ich sterbe für den Kaiser!"	Herr Kaiser schafft zu essen,
Sinkt freudig in den Sumpf.	Sonst tretet selbst in Sumpf."

Der gewesene Stationsvorsteher Brominsky aus Rußland, der mit 53,000 Rubeln durchgebrannt ist, wurde in Genf verhaftet; nur noch einen Theil des gestohlenen Geldes fand man bei ihm. — Pah, da ist ja Genf der geeignetste Platz, den fehlenden Rest frisch zu erstellen, falls er ihn nicht etwa der Stadt testamentarisch bereits vermacht hat.

Ob Mann, ob Weib!

(Eine Reminiszenz vom 17. April.)

Es ward in allen Zungen wunders viel gefragt,
Ob das ein Mann sein möchte, ob eine zarte Magd,
Was man durch Zürich ziehen am Sechseläuten sah,
Hoch über dem Tunnel hin den Lorbeer schwingend als Helvetia.

„Thorheit!" ruft Einer, faltend die Hände über'm Leib,
„Wie könnte denn Helvetia was anders sein als Weib?
Wißt ihr nicht, daß ringsumher die Mächte steh'n bereit,
Zu vergewaltigen sie in mühsam nur gehemmter Lüsternheit?"

Ein Schlaukopf sagt: „Die Weiber verstehen wohl das Horn
Mit Grazie aufzusetzen; doch dieser edle Zorn
Ruft hinterm Lorbeer sprühend: Wir haben es gethan!
Nicht sollt die Frucht ihr rauben, wir stehen fest! — Bei Gott, so spricht ein Mann."

Was weiter noch gesprochen, der Himmel hat's gehört;
Sein sonnig Festtaglächeln, es blieb ihm unversehrt,
Auch als er nieder schaute auf das Palais in Bern,
Wo grad das Wörtchen „ehrlos" vom offiziellen Druck radirten weise Herr'n.

Die Berner Regierung will Nichts von der ultramontanen Lebensversicherung »Fédération« in Luzern wissen. Ein kräftiger päpstlicher Segen in der Kasse und enge Fühlung mit Bruder Bontoux dürfte den Ausfall decken. Zum Ueberfluß ist in die Statuten des katholischen Geschäftsreisenden-Seminars schleunigst der Paragraph aufgenommen worden: Jeder Zögling hat sich bei der Federation zu versichern. Wenn sonst Nichts, erhält er auf alle Fälle den entfallenden Segen-Partikel und Bontoux' neuestes Werk: »Pot-Foi« oder: „Der allein-geschäftlimachende Glaube."

Neue Begriffe.

A.: Warum g'heist Du das füürig Zündhölzli da in's Strau? — I gange Di go azeige.

B.: Ja, was wett das mache, d'Gotthardbahngesellschaft het ja erfunde, daß vo jetzt an e Huseigenthümer selber het z'luege, daß sini Gebäud nit anzündet werde.

Ein Rentier.

A.: Ja, der Ziegelpeter het en große Ranze!

B.: He, dä lebt us de Zinse.

A.: Ja, denk us dene, wo er zahle sött.

Auf dem Markt.

Polizeimann: Lapsch, häb still mit dim Fuhrwerke, es chunnt ja en Zug Kälber daher.

Bauer (fährt neben aus und hält still).

Polizeimann (als die Kälber vorbei und der Bauer sein Fuhrwerk noch immer anhält): Nu, wettsch jetzt nit endlich fahre?

Bauer (den Polizeimann scharf anblickend): Sobald keis Kalb meh derume lauft.

Briefkasten der Redaktion.

S. i. Z. Wir lesen in Ihrem Weltblatt: „Zwei Osterochsen, die von einem Metzger in Bischofszell geschlachtet und nachher bekränzt durch die Gassen geführt wurden, haben zusammen das schöne Gewicht von nahezu 33½ Ztr. aufgewiesen." — **F. i. B.** Die „Oberösterreichische Bürger- und Bauernzeitung" ist darüber ganz anderer Meinung. Sie schreibt: Eines der bessern schweizerischen Blätter ist der humoristisch-satyrische „Nebelspalter", der macht noch dann und wann, wenn es die Parasiten gar zu arg treiben, eine leichte Schulterbewegung. Diese Schulterbewegung rührt daher, wenn man sich für neue Waffengänge den Panzer etwas bequemer sitzen macht. — **Peregrinus.** Besten Dank für den „Secolo". Die Frühlingsverkuhung resp. die Wiederverkuhung steht gegenwärtig in voller Blüthe und man liest deßhalb in den Fachblättern die Impfung geht ohne Störung vor sich. — **W. N. i. H.** Gef. Sonntag Vormittag, aber wo möglich selbst kommen. — **A. M. i. O.** Sie finden Ihrem Wunsche im Moltke-Artikel entsprochen, nützen wird es wohl nichts, die Herren gehen stramm nach Ihrem Kopfe. — **P. i. R.** So viel wir wissen, hat sich Hr. Moltke von einem Hrn. Divisionär, dessen blühendes Aussehen ihn sehr frappirt haben soll, eine Beschreibung der Schlacht von Giskikon machen lassen, um die Schlachttaktik unserer Milizarmee kennen zu lernen. Unter wärmstem Danke, aber etwas verdutzt, verabschiedete sich der berühmte Stratege. — **Peter.** Warum denn immer die armen Russen? Die müssen mit ein paar Zeilen umgebracht werden. — **A. E. i. B.** Freundlichen Dank für das liebenswürdige Wort; allein wir hoffen, es sei unrichtig. Ernstere Zeiten werden den Beweis hiefür erbringen. — **Jobs.** Besten Dank und Gruß. — **R. i. Wien.** Ihr Gedicht würde allerdings Aufsehen machen, aber in anderer Weise, als Sie denken. — **M. i. Berl.** Wir müssen die Offerte dankbarst ablehnen. — **N. R. ? i. B.** Darauf war man längst gefaßt. — **O.** Unserm Zeichner übergeben. — **P. P.** Im Papierkorb. — **S. J.** Sie beklagen sich, daß man gegenwärtig so viele Knöpfe sieht? Das macht der Frühling. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.**

„Der Nebelspalter"

Abonnements auf das **II. Quartal** à **Fr. 3** werden von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen** und von **Unterzeichneter** angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen. **Die Expedition.**